

PrArte

KLASSIK FÜR HAMBURG

16. Mai 2023

Academy of St Martin in the Fields

Julia Fischer

Violine & Leitung

Lena Neudauer

Violine

In Kooperation mit



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG



150 JAHRE FÜR
DIE MUSIK
15 KLAVIERE FÜR
HAMBURG



Wir sagen Danke. Und das gleich 15 mal.

**Zum 150-jährigen Jubiläum
stiften wir 15 neue Pianos!**

Seit 1872 ist das Pianohaus Trübger fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Hamburg. Die tiefe Verbundenheit mit „unserer“ Stadt und ihren Menschen feiern wir anlässlich unseres 150. Jubiläums mit einem besonderen Dankeschön: der Stiftung von 15 neuen Pianos an klavierspielende Hamburger Bürgerinnen und Bürger. Wir freuen uns mit den Gewinnern und wünschen allen Hamburgern auch in Zukunft viel Freude beim Musizieren.

→ **PIANOHAUS TRÜBGER** · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

Sonderkonzert

Dienstag · 16. Mai 2023 · 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Programm

Johann Sebastian Bach

(1685–1750)

Konzert für 2 Violinen, Streicher und Basso continuo d-Moll BWV 1043

(Spieldauer ca. 16 Minuten)

- I. Vivace
- II. Largo ma non tanto
- III. Allegro

Alfred Schnittke

(1934–1998)

Concerto grosso Nr. 1 für 2 Violinen, Cembalo, präpariertes Klavier und Streichorchester

(Spieldauer ca. 27 Minuten)

- I. Preludio. Andante
- II. Toccata. Allegro
- III. Recitativo. Lento
- IV. Cadenza
- V. Rondo. Agitato
- VI. Postludio. Andante

Pause

Edward Elgar

(1857–1934)

Serenade für Streichorchester e-Moll op. 20

(Spieldauer ca. 13 Minuten)

- I. Allegro piacevole
- II. Larghetto
- III. Allegretto

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

(1840–1893)

Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48

(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- I. Pezzo in forma di sonatina. Andante non troppo – Allegro moderato
- II. Valse. Moderato. Tempo di Valse.
- III. Elegia. Larghetto elegiaco
- IV. Finale (Tema russo). Andante – Allegro con spirito

Wir bitten darum, zwischen den Sätzen nicht zu klatschen.

Das Konzert der Academy of St Martin in the Fields ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

Konzert im Rahmen des
Internationalen Musikfests Hamburg.

**INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG** 

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Wir danken unseren Partnern:

 **hvV**

 **STEINWAY & SONS**

 **Hamburger Abendblatt ticket**

 **NDR kultur**

Meisterwerke, Herzensstücke

Im umfangreichen Schaffen von **Johann Sebastian Bach** finden sich etliche Instrumentalkonzerte, bei denen man davon ausgeht, dass ihnen verschollene Violinkonzerte zugrunde liegen. In Urfassungen sind lediglich drei Violinkonzerte überliefert – verdächtig wenig für einen Komponisten, der als gelernter Geiger noch bis in hohe Alter „rein und durchdringend“ auf seinem Instrument gespielt haben soll. Auch wenn es Indizien dafür gibt, dass das Konzert für zwei Violinen d-Moll BWV 1043 auf einer Triosonate aus Bachs Hofkapellmeisterzeiten in Köthen basieren könnte, legen die erhaltenen Originalstimmen eine Entstehung um 1730/31 nahe, also während Bachs Anstellung in Leipzig. Dort hatte der Thomaskantor 1729 die Leitung des angesehenen Collegium Musicum übernommen, das Platz für Proben und Konzerte im beliebten Zimmermannschen Kaffeehaus gefunden hatte. Womöglich war auch das Doppelkonzert BWV 1043 eine der Neuschöpfungen, die „unter der Direction des Herrn Cantoris Bach bei Herrn Gottfried Zimmermann im Caffee-Hause auf der Catharinen-Straße“ präsentiert wurden. Der Kontrapunkt-Meister eröffnet es mit einem Fugato im Orchester, lässt im zweiten Satz die Violinen sich ausgiebig über einem Siciliano-Rhythmus wiegen und im abschließenden Allegro dem Tutti voranstürmen. Nicht umsonst erinnert der energiegeladene Finalsatz an Vivaldis Violinkonzerte: Obschon sich das Leben Johann Sebastian Bachs in einem überschaubaren Radius deutscher Städte abspielte, war ihm die Musik vor allem seiner italienischen Kollegen bestens bekannt, sodass der Einfluss italienischer Konzertformen auf Bachs Schaffen greifbar ist.





Neben Solokonzerten war auch das italienische Concerto grosso wegweisend, das in ganz Europa nicht zuletzt durch die weitverbreiteten Notendrucke der Kompositionen von Arcangelo Corelli und Giuseppe Torelli rezipiert wurde. Bei allen Evolutionen und Experimenten blieb über die Jahrhunderte das hier kultivierte dialogische Moment ein Hauptmerkmal der Konzertliteratur. **Alfred Schnittke** griff auf dieses Stilvorbild zurück, als er 1976/77 das Concerto grosso Nr. 1 als Widmungswerk für Gidon Kremer und Tatjana Grindenko verfasste. Neben zwei Soloviolen stehen dem Streichorchester ein Cembalo sowie ein präpariertes Klavier zur Seite, das mit glockenartigem Klang wie aus ferner Zeit das Werk in Preludio und Postludio rahmt. Seinem künstlerischen Prinzip der Poly-stilistik folgend, schwebte dem Komponisten im Concerto grosso Nr. 1 „ein utopischer einheitlicher Stil vor, bei dem die Fragmente der E- und U-Musik keine grotesken Einschübe wären, sondern Elemente einer mannigfaltigen musikalischen Realität. [...] Deshalb habe ich in das neoklassizistische Concerto grosso einige nicht stilgerechte Auszüge aus meiner früheren Filmmusik eingefügt: einen flotten Kinderchoral (im Anfang des ersten Satzes und in der Kulmination des fünften Satzes sowie als Refrain in anderen Sätzen), eine nostalgisch-atonale Trioserenade (im zweiten Satz), einen garantiert authentischen Corelli (Made in UdSSR) und den Lieblingstango meiner Großmutter, gespielt von deren Urgroßmutter auf dem Cembalo (im fünften Satz).“

Während Alfred Schnittke seine Verehrung Bachs mit der Tonfolge B-A-C-H immer wieder in seine Werke einkomponierte, wurde der barocke Meister für **Edward Elgar** zum späten persönlichen Angelpunkt: Nach dem Tod von

Ehefrau Alice künstlerisch fast verstummt, begann der als Erneuerer der englischen Musik gefeierte Elgar, regelmäßig Bach zu spielen – und orchestrierte die Fantasie und Fuge c-Moll BWV 537, im September 1922 unter frenetischem Jubel uraufgeführt. Hörbar trennen drei Jahrzehnte und ein Weltkrieg diese gewichtige orchestrale Bearbeitung von der kleinen, frühlingsleichten Serenade für Streichorchester op. 20. Damals war die große Inspirationsquelle der böhmische Kollege Antonín Dvořák, dessen Werke Elgar selbst als Musiker unter der Leitung des Komponisten aufgeführt hatte, als er 1884 im Orchester des Three Choirs Festival spielte. Wenige Jahre später standen Elgars eigene Kompositionen auf dem Festivalprogramm – darunter 1888 die drei *Sketches for Strings*. Heute verschollen, werden die Werke mit den Titeln *Spring Song*, *Elegy* und *Finale* als Ursprung der 1892 veröffentlichten dreisätzigen Streicherserenade vermutet.

Wie Elgars Werk und Dvořáks Streicherserenade von 1875 verrät auch **Pjotr Iljitsch Tschaikowskys** Serenade für Streichorchester op. 48 die neuerliche Beliebtheit der klassisch konnotierten Gattung im späten 19. Jahrhundert. Es ist bemerkenswert, dass dieses für Tschaikowskys Tonwelt auffallend wolkenlose Stück Musik parallel zur bombastischen Ouvertüre 1812 entstand. Nach ausgedehnten Reisen durch Europa hatte sich der Komponist im Sommer 1880 einmal mehr auf das Landgut seiner Schwester zurückgezogen, wo er sich im Gegensatz zum Moskauer Stadtleben stets „wieder fröhlicher, angenehm und entspannt“ fühlte. Tschaikowskys Vorliebe für Mozart klingt vor allem im ersten Satz „in Sonatinenform“ an, dessen getragene Einleitungs- und Schlussakkorde zugleich eine Anspielung auf die Musikpraxis des Barock sind. Im geschmeidigen Walzer des zweiten Satzes brilliert der versierte Ballettkomponist, und nach dem langen Gesang des langsamen dritten Satzes bringt das Finale schwungvolles Nationalkolorit mit der Integration des Volkstanzes *Unterm grünen Apfelbaum*. Nach der Uraufführung 1881 bald zu einem beliebten Werk geworden, konnte die



Serenade op. 48 selbst vor kritischen Zeitgenossen wie Eduard Hanslick und Lehrer Anton Rubinstein bestehen. So bestätigte sich die Einschätzung, die Tschaikowsky noch während des Komponierens seiner Mäzenin Nadeshda von Meck anvertraute: „Ich schreibe sie aus innerem Antrieb. Das ist ein Stück vom Herzen und lässt deshalb, so wage ich zu sagen, künstlerischen Wert nicht vermissen.“

Diane Ackermann



Academy of St Martin in the Fields

Die Academy of St Martin in the Fields gehört zu den bedeutendsten Kammerorchestern der Welt und ist berühmt für ihre frischen, brillanten Interpretationen. Das Londoner Ensemble wurde 1958 von Sir Neville Marriner gegründet und gab im November 1959 sein erstes Konzert in der Kirche, deren Namen sie trägt. Heute wird die Academy von ihrem Chefdirigenten, dem Violinvirtuosen Joshua Bell, geleitet. Als COVID-19 Lock-downs auf der ganzen Welt auslöste, reagierte die Academy mit einem digitalen Format sowie mit dem Start einer neuen Konzertsreihe in ihrer spirituellen Heimat St Martin-in-the-Fields am Trafalgar Square mitten in



London. In der Reihe – die erste ihrer Art in der Heimatstadt des Orchesters seit vielen Jahren – arbeitete die Academy gemeinsam mit internationalen Künstler:innen an Konzertprogrammen, die von Mitgliedern des Orchesters konzipiert wurden. In der Saison 2022/23 tritt das Ensemble weiterhin häufig in St Martin-in-the-Fields auf, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Vokalensemble St Martin's Voices zu Weihnachten, zu Ostern und in einer Aufführung von Mozarts Requiem. Weitere Projekte bringen das Orchester unter anderem mit Johannes Moser und Avi Avital sowie mit Seong-Jin Cho zusammen.



Julia Fischer

Julia Fischer gehört seit über 20 Jahren weltweit zur Spitze der Geigenelite. Ihre künstlerische Vielseitigkeit bringt sie außerdem als Pianistin, Kammermusikerin und Professorin zum Ausdruck. Darüber hinaus übernimmt sie regelmäßig die Orchesterleitung von der Violine aus, so seit Jahren bei der Academy of St Martin in the Fields. Sie geht ihren eigenen Weg, indem sie ihre künstlerische Arbeit unabhängig von CD-Labels auf ihrer eigenen Musikplattform, dem JF CLUB, dokumentiert. Ihre Virtuosität, ihr Facettenreichtum sowie ihre Rolle als renommierte Kulturbotschafterin wurden mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt, darunter der Bayerische Maximiliansorden, der Deutsche Kulturpreis und das Bundesverdienstkreuz. In der aktuellen Saison ist Julia Fischer unter anderem als Capell-Virtuosin der Dresdner Staatskapelle zu erleben. Mit dem Cellisten Daniel Müller-Schott feiert sie ihre 20-jährige musikalische Zusammenarbeit. Ihre zahlreichen bei Pentatone und Decca vorliegenden Aufnahmen sind vielfach preisgekrönt. Als Limited Edition erschienen im August 2021 die Sonaten von Eugène Ysaÿe in einer exklusiven JF CLUB Edition bei Hänssler Classic auf Vinyl, in dieser Saison folgt eine Edition der Sonaten

kombiniert mit jeweils verbundenen Werken unter anderem von Johann Sebastian Bach, Mathieu Crickboom und Manuel Quiroga Losada ebenfalls auf Vinyl. Julia Fischer begann ihre musikalische Laufbahn sehr früh: Bereits im Alter von neun Jahren wurde sie als Jungstudentin der renommierten Geigenprofessorin Ana Chumachenco an die Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen, 2011 übernahm sie dort deren Nachfolge. Julia Fischer spielt auf einer Geige von Giovanni Battista Guaragnini (1742) sowie auf einer neuen Violine von Philipp Augustin (2018).

Lena Neudauer © Denise Krentz



Lena Neudauer

Lena Neudauer wurde 1984 in München geboren. Im Alter von drei Jahren begann sie mit dem Geigenspiel, mit 11 Jahren kam sie in die Klasse von Helmut Zehetmair an das Mozarteum Salzburg. Internationale Aufmerksamkeit errang sie, als sie 15-jährig den Internationalen Violinwettbewerb Leopold Mozart Augsburg nicht nur gewann, sondern auch nahezu alle Sonderpreise erhielt. 2010 wurde Lena Neudauer 26-jährig als Professorin für

Violine an die Hochschule für Musik Saar berufen, seit Herbst 2016 hat sie eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater München inne. Im Mai 2010 erschien ihre Debüt-CD bei Hänssler Classic gemeinsam mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern unter der Leitung von Pablo González. Diese Gesamteinspielung der Werke für Violine und Orchester von Robert Schumann gewann den International Classical Music Award (ICMA) für die beste Konzerteinspielung 2011. Ihre jüngste CD (cpo, 2019) mit Beethovens Violinkonzert op. 61 und den Romanzen Nr. 1 und Nr. 2 zusammen mit der Cappella Aquileia unter der Leitung von Marcus Bosch wurde von den Kritikern euphorisch als neue Referenzaufnahme gefeiert und mit dem Supersonic Award des Magazins *Pizzicato* ausgezeichnet. Im Bereich der Kammermusik verbindet Lena Neudauer eine intensive Zusammenarbeit mit Julian Steckel, Matthias Kirschner, Lauma Skride und Nils Mönkemeyer. Sie musizierte mit Orchestern wie dem Konzerthausorchester Berlin, der Kammerakademie Potsdam und dem Collegium Musicum Basel unter Dirigenten wie Antonello Manacorda, Andreas Sperring und Mirga Gražinytė-Tyla. Zukünftige Pläne umfassen Auftritte mit Schumanns Violinkonzert, eine Aufnahme und Konzerte mit dem relativ unbekanntem Violinkonzert von Richard Strauss sowie die Einspielung von Beethovens Violinsonaten. Lena Neudauer spielt eine Violine von Lorenzo Guadagnini von 1743 und eine Philipp Augustin von 2015.



pan con
tomate

BY MATTEO FERRANTINO

Klassik macht Appetit

Köstliche Tapas, bunte Drinks und feine Weine.
Wir garantieren kulinarische Vielfalt. Hier in der Hafencycity.

Am Sandtorkai 50
20457 Hamburg
office@pancontomate.de
+49 (0)40 3694 5873



Geöffnet von Dienstag bis Samstag

Entdecken Sie mehr –
auf unseren digitalen Kanälen!

  @proartehamburg

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram –
Konzertempfehlungen, Live-Einblicke und vieles mehr.



 proarte.de

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Auf unserer Website finden Sie neue Konzerttermine und können direkt Tickets buchen. Außerdem gibt es hier alle wichtigen Infos rund um Ihren Konzertbesuch sowie spannende Hintergrundartikel rund um Programme und Künstler:innen.

 proarte.de#newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter –
neue Konzerte, aktuelle Infos, verfügbare Tickets,
unser Zugabenservice und vieles mehr.



Impressum

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH
Geschäftsführung: Pascal Funke, Burkhard Glashoff
Prokurist: Florian Platt
Redaktion: Juliane Weigel-Krämer, Silvia Funke
Titelfoto: Julia Fischer © Uwe Arens
Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries
www.proarte.de

  @proartehamburg

gedruckt bei ac europrint, Hamburg
auf 100% Recyclingpapier